

«Gute, solide Bütz machen ist mein Ziel»

Sina Studinger (24) ist Studentin an der Gartenbauschule Oeschberg. Sie absolviert den Lehrgang zur Dipl. Techniker/-in HF Bauführung in Vertiefung Garten- und Landschaftsbau. Gespräch: Lucia Theiler

Sina Studinger, ich treffe dich in einer Pause auf einer Exkursion. Was macht ihr heute?

«Wir vertiefen unsere Pflanzenkenntnisse, indem wir uns in der Natur mit ausgewählten Pflanzen auseinandersetzen. Am Morgen waren wir auf einem Orchideenlehrpfad. Es ging dort um den Schutz der heimischen Orchideen. Am Nachmittag schauen wir uns dann einen grösseren Pflanzenproduktionsbetrieb an.»

Magst du Pflanzen?

«Ich liebe Pflanzen. Das war schon immer so. Ich durfte zu Hause auch immer im Garten helfen und eigene Pflanzen ziehen. Mein Zimmer zu Hause bei meinen Eltern ist noch heute voller Pflanzen. Unter anderem habe ich eine Yucca und ein Euphorbia, die ich über meinen Kasten an Drähten zum Fenster wachsen lasse. Meine Eltern mögen Pflanzen zum Glück auch, da kommen wir nie in Konflikt.»

Was machen die meisten Menschen im Umgang mit Pflanzen falsch?

«Wahrscheinlich giessen. Man muss sich schon informieren, wie man die Pflanzen giessen muss. Ideal für Leute, die von sich behaupten, keinen »grünen Daumen« zu haben, sind Hydrokulturen.»

Mit dem Oktober nähert sich auch die Vorweihnachtszeit. Die Läden füllen sich mit Weihnachtssternen, diesen exotischen Pflanzen mit den schönen grossen roten oder weissen Blättern. Was muss man bei dieser Pflanze besonders beachten?

«Das sind sehr sensible Pflanzen. Man darf sie auf gar keinen Fall im Wasser stehen lassen. Man sollte sie lieber zu wenig als zu viel giessen. Und sie dürfen auch nicht zu kalt haben.»

Wie ist es mit den Weihnachtsbäumen?

«Da ist es umgekehrt: Lieber genug Wasser als zu wenig. Aber eigentlich finde ich Weihnachtsbäume, die geschnitten sind, nicht mehr zeitgemäss. Es gibt Möglichkeiten, Bäume in Töpfen zu mieten. Das ist



Weihnachtssterne sollte man lieber zu wenig als zu viel giessen, sagt Sina Studinger.

doch toll, der Baum bleibt nach den Feiertagen erhalten und kann weiterwachsen und im nächsten Jahr wiederverwendet werden.»

Voraussetzung für das HF-Studium ist eine Lehre und Berufspraxis als Gärtner/in. Für dich als Pflanzenliebhaberin lag der Beruf damals auf der Hand?

«Ja, ich habe als erste Berufslehre Zierpflanzengärtnerin gelernt. Anschliessend habe ich die Zusatzlehre zur Landschaftsgärtnerin angehängt und nach zweieinhalb Jahren Praxis habe ich mit der Technikerschule begonnen. Berufsausbildung und Praxis sind die Voraussetzungen, um

an die Aufnahmeprüfung zugelassen zu werden. Im Sommer 2019 schliesse ich ab. Übrigens geht es in diesem Lehrgang nicht nur um Pflanzen. Im Vordergrund stehen die Baustellen, also die Planung, Erstellung, Umgestaltung und Pflege von Garten- und Grünanlagen sowie Sport- und Freizeitanlagen.»

Was lernt ihr genau?

«Alles, um nach der Ausbildung komplette Bauaufträge abwickeln zu können. Es sind insgesamt sieben Lernfelder und zwei Berufspraktika. Betriebswirtschaft ist zum Beispiel wichtig, weil wir Projekte akquirieren, kalkulieren und abschlies-

send abrechnen müssen. Die Planung von Baustelleneinrichtungen und Bauabläufe sind Teil des Studiums, auch gestalterische Aspekte und Visualisierungen. Wir haben aber auch Englisch und Allgemeinbildung, zum Teil Mathematik. Dann befassen wir uns mit dem Umgang mit Kunden und natürlich auch vertieft mit den Pflanzen. Wir müssen Kunden letztlich beraten können und das geht nicht ohne diese Kenntnisse.»

Wie lernt man das?

«Büffeln. Man muss abends schon hinsitzen und lernen. Die meisten von uns sind am Oeschberg im Internat, weil der Heimweg zu lange wäre. Da ist es einfacher, sich auch abends nochmals hinzusetzen. Vieles machen wir gemeinsam in Form von Gruppen- und Projektarbeiten. Fürs

Wochenende nehme ich mir zwar immer viel vor, doch ich schaffe es nicht immer.»

Was machst du am Wochenende jeweils?

«Reiten. Ich habe ein eigenes Pferd, zusammen mit meiner Tante. Früher bin ich fast täglich geritten, jetzt leider nur noch am Wochenende.»

Zurück zum Oeschberg. Ihr seid eine Klasse von 13 Studierenden, darunter drei Frauen. Inwiefern ist das schwierig?

«Gar nicht. Damals, in der Lehre zur Zierpflanzengärtnerin, waren wir mehrheitlich Frauen. In der Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin waren die meisten Männer. Am Anfang gab es da und dort dumme



Sprüche, aber das hat mich nie gestört. Man muss sich am Anfang beweisen, zum Beispiel muss man den Männern zeigen, dass man anpacken kann oder genauso gut Auto fahren kann, dann wird man schnell akzeptiert. Ich bin ausserdem in der Feuerwehr und von da her an männlich dominierte Tätigkeitsfelder gewohnt.»

Was willst du nach dem Studium machen? Den Schritt in die Selbstständigkeit wagen?

«Nein, eher nicht. Ich will als Angestellte arbeiten, in leitender Funktion, weil die Ausbildung uns dazu befähigt. Gute solide Bütz machen, das ist mein Ziel.» ■